

## Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 7. 6. 1922

|Wien, 7. 6. 22

Wien

Mein lieber und verehrter Freund, daß ich nicht nach **Kopenhagen** gekommen bin, war niemandem aergerlicher als mir, aber niemand hatte weniger Schuld daran. Hören Sie wie es war: Ein sehr netter junger Mann aus **Daenemark**, Herr

Kopenhagen

Dänemark

5 **Axel Fraenckel**, Literat, forderte mich im Namen eines »radicalen« Studentenbundes auf, in **Kopenhagen** zu lesen. Ich war mit Vergnügen bereit – ja ich spielte mit dem Gedanken gerade den 15 Mai in **Kopenhagen** und womöglich mit Ihnen zuzubringen. Ich erklärte, daß ich im **Haag**, (wo ich, wie in **Amsterdam** u **Rotterdam** aus meinen Werken vorlas) definitive Aus Nachrichten abwarten wolle

Axel Fraenckel

Kopenhagen

Kopenhagen

Den Haag, Amsterdam

Rotterdam

10 u. zw. bis spaetestens 30. April. Ich war bis zum 8. Mai in **Holland** – es kam keine Zeile, – und ich selbst konnte mich nicht an den Studentenbund wenden – schon darum, weil mir weder der officielle Name, noch die Adresse noch der Name des Obmanns |bekannt war – so dacht ich man habe in **Kopenhagen** auf mein Kommen verzichtet, – fuhr nach **Berlin**, – wo mir – über **Haag**, – und **Wien** –

15 (die kürzeste Verbindung) ein Telegramm nachgesandt wurde – von dem Studentenbund – ich möge meinen Ankunftstag melden. Nun aber hatt ich meine Dispositionen schon total geändert u. es war zu spät, wieder in den Norden zu reisen; – auch hatt ich einigermaßen die Lust verloren. So verbracht ich meinen Geburtstag – vollkōmen allein – in **Nürnberg** und fuhr von da nach **München**

Niederlande

Kopenhagen

Berlin, Den Haag, Wien

20 und **Wien**. Entweder ist ein Brief in den **Haag** verloren gegangen oder die Herren vom Studentenbund haben die Angelegenheit etwas zu lax behandelt – aber ich hoffe, ein nächstes Mal – vielleicht im nächsten Frühling (freilich – schon »am nächsten Tag« ist ein kühnes Wort) – wird die Sache zu Stande kommen. |Morgen fahr ich nach **Graz**, wo ich zweimal vorlese – ein etwas ärmlicher Ersatz für

25 **Kopenhagen** und Sie.

Nürnberg, München

Wien, Den Haag

Graz

Kopenhagen

Und für Ihre lieben Worte, mein verehrter Georg Brandes, kañ ich Ihnen nur schriftlich danken. (Haben Sie deñ auch meinen Brief zu Ihrem soundsovielten Geburtstag bekommen?)

Anfang Juli bring ich meine **Kinder** an den Starnbergersee zu ihrer **Mutter**. (Mein

30 **Sohn**, bald zwanzig, ist für die nächste Saison schon hier am **Raimundtheater** engagirt; er studirt auch Philosophie an der **Universität**, arbeitet auch theatergeschichtlich, macht Inszenierungspläne, zeichnet u malt Figurinen, treibt viel Musik; meine **Tochter**, bald dreizehn, geht ins Gymnasium.); meine Sommer|pläne sind noch etwas unsicher; – ich wünschte sehr, nach ziemlich unruhigen und verwirrten Zeiten, ins geordnete Arbeiten zu gelangen – und, insbesondere ein **Stück** zu vollenden, dessen letzter Akt an der **daenischen** Küste spielen soll. Ich baue dort ein köstliches Hotel hin wie ich es seinerzeit am **Völser Weiher** (**im weiten Land**) gethan – mögen mir die Gestalten auch so gelingen, wie das Hotel – es ist ersten Ranges.

Heinrich Schnitzler

Lili Schnitzler, Olga Schnitzler  
Heinrich Schnitzler, Raimund-  
Theater

Universität Wien

Lili Schnitzler

40 Erhalten Sie mir Ihre Freundschaft und seien Sie von Herzen begrüßt.

Von Ihren **atheniensischen** Abenteuern hatt ich hier schon in der Zeitung gelesen. Mein Garten steht voll Rosen; – bin ich auch kein **griechischer** Student – ich streue sie alle im Geiste auf Ihr theures Haupt!

Komödie der Verführung. In drei  
Akten, Dänemark

Völser Weiher  
Das weite Land. Tragikomödie in  
fünf Akten

Athen

Griechenland

In Treue

45 Ihr

Arthur Schnitzler

- ⌘ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.  
 Brief, 2 Blätter, 4 Seiten  
 Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent  
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand beschriftet: »Schnitzler« und nummeriert: »45.«, das zweite Blatt mit ergänztem Datum: »7/6 22«
- ⌘ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: *Francke* 1956, S. 137–138.